01/2012

VWI im Fokus

WIENER WIESENTHAL INSTITUT FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

02 | Editorial
03 | Aus allen Nähten platzend …
06 | Interview mit Frank Mecklenburg
09 | Terminkalender 2012/2013
10 | Forschung
12 | Call for Papers
13 | Fellowship-Ausschreibung
14 | Kurz notiert
16 | Service & Impressum

Univ.-Prof. Dr. Georg Graf,
Vorstandsvorsitzender

Das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) schloss mit Ende 2011 sowohl ein organisatorisch und inhaltlich äußerst erfolgreiches Jahr als auch die im Konzept vorgesehene dreijährige Aufbauphase ab. Das VWI präsentierte dabei in einer seiner Kernaufgaben, der Vermittlung von Forschungsergebnissen im Bereich Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, mit seinen Vorträgen, Workshops, Tagungen und zahlreichen anderen Aktivitäten bereits ein Programm, das durchaus einer etablierten Forschungseinrichtung entspricht. Die im Sommer- und Wintersemester alle sechs bis acht Wochen stattfindenden Simon Wiesenthal Lectures bzw. die VWI-Buchpräsentationen sind zu einem fixen Bestandteil des Wiener akademischen Veranstaltungskalenders geworden. 2011 fand – nach einigen Jahren Pause – erneut eine große internationale Konferenz des Instituts statt, die sich der Frage der Aufarbeitung des Holocaust in der Musik nach 1945 widmete. Eine solche dreitägige Tagung – inzwischen in der auf Schnelllebigkeit ausgerichteten akademischen Welt eher eine Seltenheit – soll ab 2012 unter dem Markennamen Simon Wiesenthal Conference ungefähr alle 16 bis 18 Monate mit unterschiedlichen Themen in die Jahresprogramme des VWI integriert werden.

Auch im Bereich der Dokumentation ist das VWI mit dem gezielten Ausbau der Institutsbibliothek und der auf Hochtouren laufenden Digitalisierung der holocaustrelevanten Teile des Archivs der Israelitischen Kultusgemeinde Wien für die künftige Dokumentensammlung des Instituts am besten Weg, die Zielsetzungen des Konzepts und den Aufbau eines wichtigen Holocaust-Dokumentations- und Forschungszentrums zu realisieren.

Mit der Initiierung von drei eigenen Projekten am Institut – Näheres dazu im Inneren dieses Newsletters – ist es auch gelungen, im Bereich der Forschung neue Akzente zu setzen, wobei allein der Start und die Etablierung des Fellowship-Programms – in erster Linie dessen wissenschaftliche Koordination und Betreuung – den wissenschaftlichen Aktivitäten des VWI zu einem Durchbruch verhelfen werden. Erst mit dieser ins Auge gefassten Stärkung des Forschungsstandbeins kann Wien zu einem wichtigen europäischen Holocaust-Forschungsstandort werden.

Die genannten Punkte stellen das Institutsteam 2012 vor große organisatorische und inhaltliche Aufgaben und Herausforderungen. Die Finanzierung dieser Vorhaben erscheint zunächst einmal gesichert: Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat trotz der allerorts zum Tragen kommenden Sparmaßnahmen, zugesichert, das Institut auch 2012 im bisherigen Ausmaß zu fördern, und auch die Kulturabteilung der Stadt Wien (MA7) wird – mit Aussicht auf eine weitere Verlängerung der Verträge – das VWI 2012 weiter subventionieren. Dennoch wird die Umsetzung aller Empfehlungen, die der Internationale Wissenschaftliche Beirat in seiner Sitzung vom 23. September 2011 dem Vorstand erteilt hat, wohl nur schrittweise möglich sein.

Einzig und allein in der Frage eines neuen Standorts kam es 2011 leider zu keinem Durchbruch: Zwar stehen inzwischen mehrere Angebote im Raum, eine definitive Entscheidung – auch was die Finanzierung der Adaptierungsmaßnahmen und des Betriebs betrifft – wurde bis jetzt noch nicht gefällt. Hier die Dinge „auf Schiene zu bringen" und einen Standort zu finden, der sowohl den Anforderungen des Instituts als auch den budgetären Möglichkeiten inmitten einer Wirtschaftskrise entspricht, wird so die Hauptaufgabe der kommenden Monate bleiben.

Foto: Frank Helmreich

Eröffnung der Konferenz Maly Trostinec erinnern am 24. November 2011 im Atrium des Wien Museums

AUS ALLEN NÄHTEN PLATZEND …

… aber ein volles Programm

Mit der laufenden Ausschreibung der Stipendien für Junior, Research und Senior Fellows kommt die Aufbauarbeit am Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) im Bereich der Forschung zum Abschluss: Die Tätigkeit in den Sparten Vermittlung und Dokumentation wurde bereits in den Jahren davor aufgenommen. Doch um alle seine – laufenden wie kommenden – Aktivitäten unter ein Dach zu bringen, braucht das VWI dringend neue Räumlichkeiten.

Auch ein neuer größerer Standort wird aber nichts an der Tradition ändern, die *Simon Wiesenthal Lectures* weiterhin im Dachfoyer des *Haus-, Hof- und Staatsarchivs* am Minoritenplatz zu veranstalten. Mit seinen sechs Terminen stellte die Vortragsreihe 2011 den Fixpunkt des *VWI*-Veranstaltungskalenders dar. Mit unterschiedlichen Themen und der Präsentation verschiedener Methoden und Herangehensweisen dokumentiert sie die breite Palette, in der sich die Holocaust-Forschung bzw. die Holocaust Studies zurzeit bewegen.

Gerade weil die Lectures nicht um einen inhaltlichen Schwerpunkt zentriert organisiert werden, sprechen sie nicht nur eine Stammklientel an, sondern schaffen es auch von Vortrag zu Vortrag, ein neues, sehr gemischtes Publikum anzuziehen. 2011 trugen der Berliner Zeithistoriker Marc Buggeln, *VWI*-Beiratssprecher Peter Longerich, der englische Genozidforscher Dan Stone, der Chefhistoriker des *United States Holocaust Memorial Museums* Peter Black, der Doyen der Holocaust-Forschung zu Ungarn, Randolph Braham, die Kulturwissenschaftlerin Anne Sudrow und die Hamburger Historikerin Ulrike Jureit im Rahmen der Vortragsreihe vor: Auch 2012/13 – mehr dazu im Veranstaltungskalender – ist an eine Fortsetzung dieser inhaltlich und methodisch so breiten Skala gedacht. Die Veröffentlichung der Lectures wurde bereits ins Auge gefasst. In welcher Form bzw. in welchem Format das geschehen wird, muss allerdings noch festgelegt werden. Sämtliche Lectures sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt über den *VWI*-Kanal auf YouTube abrufbar.

2011 wurde auch die Vorstellung ausgewählter Neuerscheinungen im Bereich der Holocaust-Forschung in Form moderierter Podiumsgespräche kombiniert mit einem musikalischen Begleitprogramm als neues Veranstaltungsformat des *VWI* eingeführt. Die Buchpräsentationen fanden an unterschiedlichen Orten – beispielsweise im Theatersaal der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, im *Wien* ➤

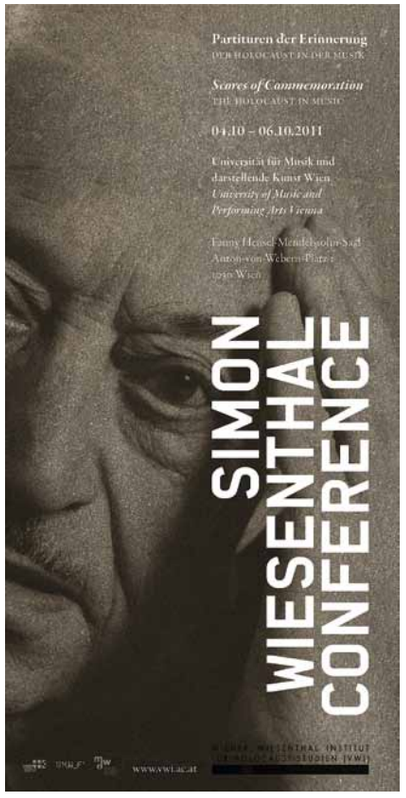
Museum oder im Eroica-Saal des *Österreichischen Theatermuseums* – statt.

Neue Fixpunkte

Die Fortsetzung der Reihe großer internationaler Konferenzen – die letzte hatte noch in der Gründungsphase des *VWI* im Jahr 2007 unter dem Titel *Arbeit und Vernichtung* in der Wiener *Arbeiterkammer* stattgefunden – bildete ohne Zweifel das Highlight des vergangenen Veranstaltungsjahres: *Partituren der Erinnerung. Der Holocaust in der Musik* analysierte im Oktober 2011 drei Tage lang den Umgang der Musik nach 1945 mit dem Holocaust und dessen Repräsentation in den unterschiedlichsten Musikgenres und -gattungen.

Nach einem international verbreiteten Call for Papers referierten schließlich 28 Referentinnen und Referenten aus Belarus, Deutschland, Großbritannien, Israel, den Niederlanden, Österreich, Polen, der Tschechischen Republik und den USA zwischen dem 4. und 6. Oktober in sechs Panels – *Traditionen und Stränge, Pathos der Auseinandersetzung, Musikalische Bewältigungsversuche, Verklingende Erinnerung, Erinnerungsmotive* und *Die Musik des Holocaust und ihre Vermittlung* – im Fanny Hensel-Mendelssohn-Saal der *Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien*.

Als kulturelles Begleitprogramm veranstaltete das *VWI* gemeinsam mit dem *Schönberg Center* und dem *Ensemble Kreativ* am Abend des ersten Konferenztages ein Konzert mit Werken von Gideon Klein, Ruth Schonthal, John Cage, Arnold Schönberg, Michael Dulitsky und Fritz Kreisler. Zum Abschluss spielte Ferenc Snétberger aus seinem Werk *For my people*



in Erinnerung an den Porajmos, den Roma-Holocaust. Die im Rahmen der Konferenz gehaltenen Vorträge werden in einem Konferenzband veröffentlicht werden.

Aufgrund der breiten positiven Resonanz wird das *VWI* von nun an alle 16 bis 18 Monate eine *Simon Wiesenthal Conference* organisieren, die sich inhaltlich auf unterschiedliche, gerade laufende akademische Debatten bezieht bzw. solche initiieren wird.

Neue Kooperationen

Das *VWI* kooperierte auch bei mehreren Veranstaltungen mit Wiener Einrichtungen und Initiativen und beteiligte sich so an der Tagung des *Vereins GEDENKDIENST Diesseits und jenseits des Holocaust. Aus der Geschichte lernen in Gedenkstätten* an der Konferenz *Maly Trostinec erinnern* des Vereins *IM-MER* in Erinnerung an jenen weißrussischen Ort, wo mehr als zehntausend Österreicherinnen und Österreicher ermordet wurden. An beiden Veranstaltungen nahmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des *VWI* aus Vorstand, Beirat und Generalversammlung aktiv teil. Zur Diskussion des tief greifenden Wandlungsprozesses, den die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus als zentraler Bestandteil europäischen Geschichtsbewusstseins sowie als zentrales Handlungsfeld für europäische Identitäts- und Geschichtspolitik durchmacht, veranstaltete das *VWI* gemeinsam mit dem *büro trafo.k* vom 22. bis 24. November 2011 den Workshop *Und was hat das mit mir zu tun? Perspektiven der Geschichtsvermittlung zu Nazismus und Holocaust in der Migrationsgesellschaft*. Die Pariser

Foto: Frank Helmreich

Margit Fischer bei der Tagung Maly Trostinec erinnern

Foto: Werner Prokop

Workshop im Kreisky-Forum

Die Bereiche Vermittlung und Dokumentation nahmen 2011 im Wesentlichen den Vollbetrieb auf. Mit dem Start des Fellowship-Programms ab Herbst 2012 und den laufenden Projekten wird auch die Forschung fest am VWI verankert sein.

Stiftung *Fondation pour la Mémoire de la Shoah* förderte das von Dirk Rupnow von der *Universität Innsbruck* (mit)konzipierte Projekt.

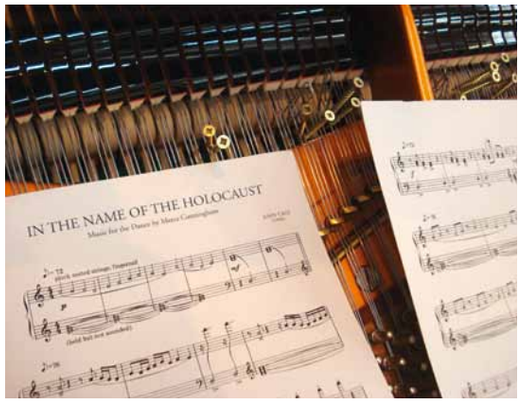
Auch der Ausbau der *VWI*-Dokumentation machte 2011 weitere Fortschritte: Die Bibliothek des *VWI* wuchs auf mehr als 6.000 Bände an, die wegen der beengten Raumverhältnisse zweireihig in den Regalen aufgestellt werden mussten. Zirka zehn bis fünfzehn Prozent der Bestände sind Werke, die es in Österreich nur in der Bibliothek des *VWI* gibt. Neben der bisherigen Ankaufspolitik – Erwerb der relevanten deutsch-, vor allem aber auch der englischsprachigen Literatur (soweit möglich ab 1945) sowie der wichtigsten themenrelevanten Literatur zur Vorgeschichte des Holocaust – wird die Bibliothek 2012 auch um Publikationen aus anderen mitteleuropäischen Ländern erweitert werden. Damit wird das Ziel verfolgt, mittelfristig im Rahmen des *VWI* in Wien eine regionale Fachbibliothek zu holocaustrelevanten Themen anzusiedeln: Zu diesem Zweck wurde inzwischen damit begonnen, polnische, tschechische und ungarische Bücher anzukaufen.

Im *VWI*-Archiv konnten ebenfalls Fortschritte verzeichnet werden: Mit Ende 2011 hatten die beiden Archivmitarbeiter des *VWI* den Bestand der Auswanderungsfragebögen aus dem Archiv der *IKG* komplett digitalisiert. Dieser Bestand stellt ungefähr ein Drittel der für das Institutsarchiv relevanten Dokumente der Wiener Kultusgemeinde dar. Die Beschlagwortung der digitalisierten Bestände mithilfe des SCOPE-Systems wird zurzeit vorbereitet. Das größte Problem für die kommende Benutzung des Archivs des *VWI* ist – wie im Fall der Bibliothek –, dass zurzeit noch keine adäquaten Benutzungsräumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Neue Forschungsprojekte

Im Bereich der Forschung konnte Ende 2011 das Projekt der Subkommission des Beirats zum Thema *Akademisches Milieu, Juden und Antisemitismus in der Zwischenkriegszeit* abgeschlossen werden. Ein Workshop zu dem Thema soll am 15./16. Juni 2012 weitere Forschungsfragen einbringen bzw. klären. Des Weiteren gelang es – über das laufende EU-Projekt *EHRI* hinausgehend – vier neue wissenschaftliche Forschungsprojekte, zum Teil in Kooperation mit Trägervereinen des Instituts, am *VWI* zu verankern. Mit der Ankunft der Junior, Research und Senior Fellows im Herbst 2012 wird sich das Institut mit der administrativen und wissenschaftlichen Betreuung der diversen Themen, Forschungsaufgaben und -kompetenzen neuen Herausforderungen zu stellen haben: Mit den Ausschreibungen für die Stipendien ist aber auf jeden Fall der Grundstein für ein europäisches Kompetenzzentrum im Bereich der Holocaust-Forschung gelegt. Die Auswahl der Fellows wird durch den Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des *VWI* erfolgen, der mit der Bestellung von Sybille Steinbacher vom *Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien* nun über zwölf Mitglieder verfügt.

Zahlreiche Punkte des *VWI*-Konzepts aus dem Jahr 2008 wären inzwischen – auch dank der großzügigen Förderung durch Bund und Stadt – unter „Dach und Fach“, würde dem *VWI* nicht im wahrsten Sinn des Wortes ein adäquates Dach über dem Kopf fehlen: Der künftige Standort des *VWI* blieb auch 2011 ungeklärt. Zwar stehen inzwischen einige Objekte zur Diskussion, eine endgültige Entscheidung ist aber noch immer ausständig.



Mit Schrauben präpariertes Klavier für John Cages Komposition

Trotz der gegenwärtigen beengten Raumverhältnisse – die Fellows werden provisorisch in einer Nachbarwohnung des jetzigen *VWI*-Büros am Desider-Friedmann-Platz untergebracht werden – war es sicher richtig, mit dem Start des Fellowship-Programms wie vom Internationalen Wissenschaftlichen Beirat empfohlen, nicht mehr zuzuwarten. Alles andere hätte die Zukunft des *VWI* nur gefährdet. ‹

http://www.youtube.com/wienerwiesenthal

EIN FORSCHUNGSZENTRUM IN NEW YORK CITY

Fundgrube der (alt-) österreichisch-jüdischen Geschichte

Mehrere europäische und amerikanische Städte unterhalten Einrichtungen zur Erforschung und Dokumentation des Holocaust im weitesten Sinn: VWI im Fokus stellt einige von ihnen in einem kurzen Gespräch mit leitenden Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern dieser Institutionen vor. Das Gespräch mit Frank Mecklenburg vom Leo Baeck Institut New York (LBI) führte VWI-Mitarbeiter Philipp Rohrbach, der als Gedenkdiener 2007/2008 selbst ein Jahr am LBI in New York verbrachte.

Können Sie uns bitte einen kurzen Überblick über die Geschichte des Leo Baeck Institutes, die unterschiedlichen Arbeitszentren und deren Tätigkeitsfelder geben?

Mecklenburg: Das *Leo Baeck Institut (LBI)* – nach einem der wichtigsten Vertreter des liberalen Judentums in Deutschland benannt – wurde 1955 gegründet, ursprünglich in Jerusalem, danach mit weiteren Büros oder Instituten in London und New York, also in den drei wichtigsten Auswanderungsländern deutschsprachiger jüdischer Emigranten. Da die USA bei Weitem die größte Emigrantengemeinde hatte, beschloss man dort auch das Archiv und die Bibliothek einzurichten und Materialien zur Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums zu sammeln und zu archivieren. Ursprünglich sollte das *LBI* so lange bestehen, bis eine umfassende Geschichte des untergegangenen deutschen Judentums geschrieben ist – man schätzte fünf bis sieben Jahre. Allein die Fertigstellung dieses Werkes hat dann viel länger gedauert: Der erste Band von insgesamt vier der *Deutsch-jüdischen Geschichte in der Neuzeit* erschien 1996 in Englisch, Deutsch und Hebräisch. Mittlerweile besteht das New Yorker Institut als wichtigste Forschungsbibliothek zur Geschichte des deutschsprachigen Judentums weiter. Das Jahrbuch des *LBI* wird inzwischen in London herausgegeben, während das Jerusalemer Institut sich den Übersetzungen ins Hebräische mit einem regen Studentenaustausch und mit Konferenzen beschäftigt. Das LBI gibt auch eine wissenschaftliche Buchreihe heraus, hat eine Fülle von Veröffentlichungen – über die Jahre gerechnet sind es inzwischen mehr als einhundert Bände. In New York besitzen wir neben der Bibliothek, die mehr als 80.000 Bände umfasst, inzwischen auch eine recht ansehnliche Kunstsammlung.

Was für Materialien befinden sich in den Beständen des LBI NY? Wie verhält es sich mit der Zugänglichkeit der Bestände? Sind die Materialien nur in New York einsehbar oder gibt es auch in Europa die Möglichkeit, auf die Bestände zuzugreifen?

Mecklenburg: Wie bereits erwähnt, wurde von Anfang an vor allem historisches Quellenmaterial gesammelt. Da dies seit den 1950er-Jahren, als noch sehr wenig über das deutsche Judentum geforscht wurde, umfassend geschieht, hat das *LBI* diesbezüglich eine der größten Sammlungen, wenn nicht sogar die größte. Die Sammlung ist im Rahmen einer öffentlichen Bibliothek zugänglich, da nach den Gesetzen des Staates New York das *LBI* nur so als Non-Profit-Einrichtung bestehen kann.

Die mikroverfilmten Teile der Sammlung können seit 2001 auch im *Jüdischen Museum Berlin* eingesehen werden. Interessierte können unter *www.lbi.org* auch auf bereits vorhandene Digitalisate zugreifen. Zurzeit sind mehr als die Hälfte der Sammlungen, bedeutende Bestände der Bibliothek und die Kunstsammlung online benutzbar: Dabei ist das *LBI* mehr und mehr auch für Forschungsfragen interessant, die nicht unbedingt ausschließlich in einem deutsch-jüdischen Kontext stehen. Am Institut befinden sich zum Beispiel auch Dokumente zur oberschlesischen Textilindustrie in den 1920er-Jahren, einfach deshalb, weil die Fabriken sich zum Teil in jüdischem Besitz befanden. Natürlich ein wichtiger Aspekt, aber nicht der einzige.

Im Bestand des Institutes befinden sich unter anderem auch zahlreiche Materialien, die einen direkten Bezug zur Donaumonarchie bzw. in späterer Folge zu Österreich haben. Um was für Materialien handelt es sich hierbei?

Mecklenburg: Da das *LBI* Quellen und Publikationen zur Geschichte des deutschsprachigen Judentums sammelte und sammelt, war von Anfang an die Emigration aus Österreich bzw. der K.-u.-k.-Monarchie am Geschehen intensiv beteiligt. Ich vermute, dass etwa 30 Prozent der Mitglieder des *LBI* aus dem Raum der ehemaligen Donaumonarchie und Österreich stammen – und somit auch die Bestände. Wahrscheinlich ist seit dem *Austrian Heritage Collection*-Projekt, das mithilfe österreichischer Gedenkdiener lebensgeschichtliche Interviews durchführt, archiviert und dokumentiert, dieser Anteil noch größer geworden, auf jeden Fall was die Oral-History-Bestände betrifft. Und da es bei den Sammlungen um den deutschsprachigen Kulturraum geht, zieht sich das Einzugsgebiet bis weit in den Osten. Vor allem seitdem das *LBI* mit seinem osteuropäischen Äquivalent, dem *YIVO Institute for Jewish Research,* in einem Haus residiert, wird auch augenfällig, dass es – territorial, kulturell, politisch – viele Übergangsgebiete zwischen Deutsch und Jiddisch sowie den entsprechenden Kulturkreisen gibt, und dass so ein absolut vernachlässigtes Kapitel der Geschichte aufgeholt werden kann.

> Ich vermute, dass etwa 30 Prozent der Mitglieder des LBI aus dem Raum der ehemaligen Donaumonarchie und Österreich stammen.

Generell lässt sich sagen, dass die österreichspezifischen Materialien, ebenso wie die Bestände im Allgemeinen, aus Familiensammlungen, Memoiren, Tagebüchern, Fotos und Korrespondenzen bestehen – zahlreiche Dokumente aus der K.-u.-k.-Zeit sind dabei zum Teil auf Tschechisch oder Ungarisch. Das Besondere an der österreichischen Sammlung sind sicherlich die bereits erwähnten Oral-History-Interviews mit aus Österreich vertriebenen und heute in ➤

Foto: LBI New York

Außenansicht und Lesesaal des Center for Jewish History in New York

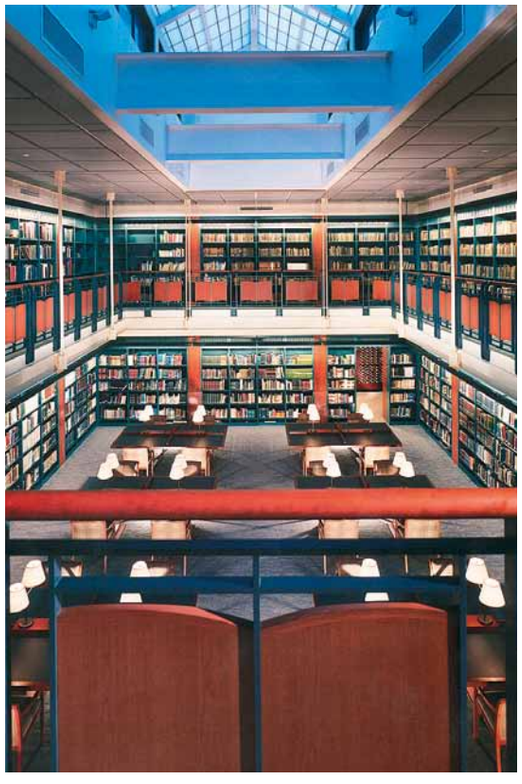


Foto: privat

Frank Mecklenburg, Jahrgang 1950, ist seit 1996 Forschungsdirektor und Chefarchivar des *Leo Baeck Instituts* in New York. Er studierte 1972 bis 1978 an der *TU Berlin* Deutsche Geschichte, wo er 1981 mit einer Arbeit zur Gefängnisreform in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland promovierte. Seine weiteren Forschungsgebiete umfassen seit dem Beginn seiner Tätigkeit am *LBI New York* 1984 in erster Linie Fragen der deutsch-jüdischen Emigration in die USA beziehungsweise Fragen zu deutsch-jüdischen Archiven nach dem Holocaust.

Kontakt: fmecklenburg@lbi.cjh.org
www.lbi.org

BÜCHER

Mehr Information dazu in der VWI-Bibliothek

Herausgegeben im Auftrag des *Leo Baeck Instituts:*
Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, Band 1–4
München: C.H. Beck
Signatur: VWI-12630 bis VWI-12633

den USA lebenden Jüdinnen und Juden. Die *Austrian Heritage Collection* wurde Mitte der 1990er-Jahre auf Basis einer Kooperation zwischen dem *LBI* und dem *Verein GEDENKDIENST* initiiert.

Können Sie uns bitte auch einen Überblick über die holocaustbezogenen Bestände, Aktivitäten und Forschungen des LBI New York geben?

Mecklenburg: Das *LBI* nahm seine Tätigkeit auf, als es das Thema Holocaust in der heutigen Form noch nicht gab. Konkret heißt das, dass unter den anderthalb Kilometern Archivmaterial natürlich sehr viel zur Geschichte der Lager, der Morde in einem engeren Sinn vorhanden ist, sich aber die Bestände auf den Holocaust und dessen Vor- und Nachgeschichte im weitesten Sinne beziehen: auf Flucht und Vertreibung im Allgemeinen, auf das Exil in Shanghai, aber auch Fragen im Zusammenhang mit der Moderne, der Neuzeit, das heißt seit dem Ende des Mittelalters. Über die Jahre hin haben sich enge Kooperationen mit anderen Einrichtungen ergeben, dem *United States Holocaust Memorial Museum* in Washington, dem *Museum of Jewish Heritage* in New York City und vielen anderen Einrichtungen weltweit.

Das LBI ist seit dem Jahr 2000 ein Teil des Centers for Jewish History. Könnten Sie die Idee, die hinter dem Center steht, und dessen Aufgaben kurz umreißen?

Mecklenburg: NGOs sind in den USA in der Regel privat finanziert und daher immer von Krisen bedroht. Da die Gründergruppe des *LBI* inzwischen weitgehend verstorben ist und die Kinder und Enkel sich überwiegend mit den USA identifizieren und nicht mit Deutschland oder Österreich, ist die Überlebensfrage für das Institut immer sehr schwierig gewesen: Mit dem Einzug in das *Center for Jewish History* vor zehn Jahren hat das *LBI* letztlich seinen festen und ständigen Platz in den USA gefunden. Die Zusammenarbeit mit den anderen Organisationen in diesem Zentrum, also *YIVO, American Jewish Historical Society, American Sephardy Federation* und *Yeshiva University Art Museum,* bietet aber Kooperationsmöglichkeiten, die es vorher einfach nicht gab: ein gemeinsames elektronisches Katalogsystem, eine Basis für die Digitalisierung, einen gemeinsamen Lese- und Benutzersaal, in dem die Bestände des *LBI* zusammen mit denen der anderen Institute eingesehen werden können.

Gerade für die Geschichte Österreichs bieten sich hier ganz neue Perspektiven, einerseits durch die mittlerweile sehr umfangreichen Beständen, die aus den Gedenkdienstaktivitäten entstanden sind, aber andererseits auch dadurch, dass sich in den anderen Einrichtungen viel österreichbezogenes Material befindet. Leider ist außer dem *GEDENKDIENST* bislang von österreichischer Seite nicht viel passiert, was diesen Beitrag aber umso wertvoller macht. ‹

Veranstaltungen des VWI 2012/2013

SIMON WIESENTHAL LECTURES DACHFOYER DES HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIVS, MINORITENPLATZ 1, 1010 WIEN, 18.30 UHR	
22. März 2012	**Zygmunt Bauman** (University of Leeds) *A Natural History of Evil*
24. Mai 2012	**Gilad Margalit** (Universität Haifa) *Die „Almanci" und der Holocaust. Deutsch-Türken und NS-Vergangenheit*
14. Juni 2012	**Susanne Heim** (Editionsprojekt „Judenverfolgung 1933–1945") *Wiener Juden in der Karibik. Das Siedlungsprojekt Sosúa und die internationale Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg*
18. Oktober 2012	**Christopher Browning** (University of North Carolina, Chapel Hill) *Holocaust History and Survivor Testimony. The Case of the Starachowice Factory Slave Labor Camps*
15. November 2012	**Bettina Stangneth** (Hamburg) *Verstehen-Wollen als Falle oder Adolf Eichmanns Wissen um Urteilskraft und Manipulation*
13. Dezember 2012	**Alexandra Klei** (Berlin/Bochum) *Erinnerter Ort: Zur gestalterischen Repräsentation der NS-Konzentrationslager*
17. Jänner 2013	**Tanja Schulte** (Stockholm Universitet) *Ein Held, der hält: Raoul Wallenberg*
14. Februar 2013	**Elizabeth Harvey** (University of Nottingham) *Internationale Netzwerke im Faschismus. Die transnationalen Kontakte von NS-Frauenorganisationen*
14. März 2013	**Adam Tooze** (Yale University) *Der Krieg gegen die Juden. Strategie und Ökonomie als treibende Kräfte des Holocaust*
4. April 2013	**Annegret Schüle** (Erfurt) *Topf und Söhne. Die Ofenbauer von Auschwitz*
30. Mai 2013	**Atina Grossmann** (The Cooper Union, New York/University of Cambridge) *Transnational Jewish Refugee Stories: Soviet Central, Asia, Iran, and India as Sites of Relief and Refuge for European Jews during World War II*
PRÄSENTATION VON NEUERSCHEINUNGEN UND -ERWERBUNGEN	
Mai 2012	**Ronny Loewy und Katharina Rauschenberger (Hg.),** *„Der Letzte der Ungerechten".* Der Judenälteste Benjamin Murmelstein in Filmen 1942–1975. Frankfurt: Campus 2011
19. Juni 2012	**Gabriele Anderl,** *„9096" Leben. Der unbekannte Judenretter.* Berthold Storfer. Berlin: Rotbuch 2012
in Planung	**„Refugee Voices".** *Präsentation des VWI-Ankaufs der Videointerviews mit Wiener und Berliner Flüchtlingen nach England, gemeinsam mit der „Association of Jewish Refugees", London*
in Planung	**Kateřina Čapková und Michal Frankl,** *„Unsichere Zuflucht". Die Tschechoslowakei und die Flüchtlinge vor dem Nationalsozialismus 1933–1938.* Wien: Böhlau (erscheint voraussichtlich Herbst 2012)
KONFERENZEN & WORKSHOPS	
15.–16. Juni 2012	**Antisemitismus im akademischen Milieu der Zwischenkriegszeit.** Workshop an der Akademie der Bildenden Künste, 1010 Wien, Schillerplatz 3
19.–21. Oktober 2012	**Eichmann nach Jerusalem.** *Hintergründe, Be-Deutungen und Folgen des Prozesses.* Konferenz gemeinsam mit dem Verein GEDENKDIENST und dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. Universität Wien, Altes AKH, Aula, 1090 Wien, Spitalgasse
29. Nov.–1. Dez. 2012	**Als der Holocaust noch nicht der *Holocaust* war.** *Zum frühen Umgang mit dem Massenmord 1945–1955.* Simon Wiesenthal Conference 2012

Zu den Veranstaltungen wird gesondert eingeladen. Änderungen vorbehalten.

Anmeldung für Einladungen unter http://www.vwi.ac.at oder office@vwi.ac.at

DÖW Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

DOKUMENTE DER AUSWANDERUNGSABTEILUNG DER IKG WIEN

Vertreibung – Exil – Emigration

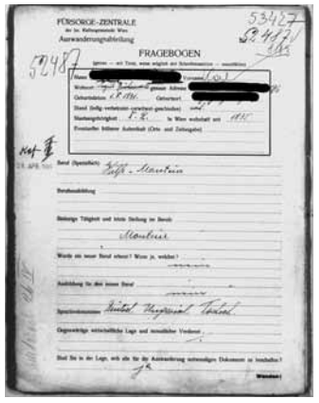


Foto: Archiv Archiv IKG-Wien

› Das *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes* arbeitet seit 2010 an einem Projekt zur Aufarbeitung des Nachlasses der Rechtsanwaltskanzlei Ebner. Dr. Hugo Ebner zählte zahlreiche NS-Verfolgte, die ab 1938 wegen ihrer jüdischen Herkunft (und zum Teil auch aus politischen Gründen) aus Österreich vertrieben wurden, in Wiedergutmachungsfragen zu seinen Mandantinnen und Mandanten. Der Bestand umfasst rund 7.000 Akten, aus denen Einzelheiten der Lebensumstände, Karrieren und Biografien der Betroffenen vor und nach der Vertreibung hervorgehen. Damit können u.a. der soziale Hintergrund, die Brüche in der Biografie infolge des Zwangsexils, die genderspezifischen Aspekte des Überlebens im Zufluchtsland sowie zahlreiche andere wichtige Elemente zur Nachkriegsgeschichte des Exils quantitativ-empirisch beleuchtet, zum Teil rekonstruiert werden.

In Kooperation mit dem *DÖW* wird das *VWI* nun auf der Basis dieses laufenden Vorhabens im Ergänzungsprojekt *Vertreibung – Exil – Emigration. Die jüdisch-österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der Auswanderungskartei der IKG Wien* durch eine stichprobenartige Auswertung der genannten Kartei und der dazugehörenden, im Archiv der *IKG Wien* auf Mikrofilm vorhandenen Fragebögen (die vom *VWI* digitalisiert wurden) die im *DÖW*-Projekt gewonnenen Erkenntnisse vertiefen und die Ergebnisse auf eine breitere methodische Grundlage stellen.

Neues ist vor allem von einer Verknüpfung der quantitativen Ergebnisse mit der Datenbank aus dem Ebner-Projekt des *DÖW* sowie der ebenfalls vom *Dokumentationsarchiv* erstellten Datenbank der österreichischen Holocaust-Opfer zu erwarten – was eine erste Gesamtschau auf Verfolgung, Flucht und Ermordung der jüdischen Österreicherinnen und Österreicher ermöglichen wird.

Die Ergebnisse des Projektes sollen Ende 2012 vorliegen.

WIE SICH NATIONALSOZIALISTINNEN SELBST SAHEN

Opferthese und „Ehemalige“

Foto: ÖNB, Bildarchiv

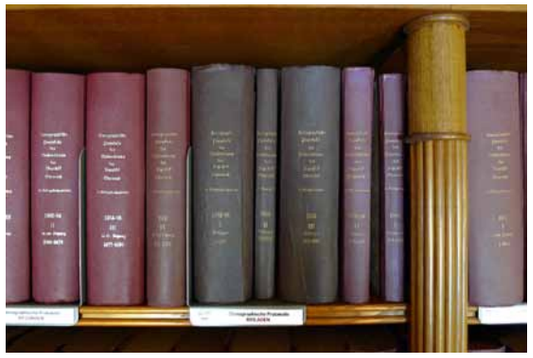
Erster Volksgerichtsprozess im Wiener Landesgericht gegen Kriegsverbrecher, 17. August 1945

› Das vom *Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank* geförderte Projekt des *Zentrums für jüdische Kulturgeschichte* der Universität Salzburg *Der Entnazifizierungsdiskurs ehemaliger NationalsozialistInnen seit 1945* untersuchte Selbstzeugnisse ehemaliger Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten. Dabei wurden in erster Linie im *Österreichischen Staatsarchiv* gesammelte Gesuche an die Bundesregierung sowohl quantifizierend als auch diskursanalytisch untersucht, um festzustellen, wie sich die „Opferthese“ des damaligen Österreich in der Selbstdarstellung von „Ehemaligen“ widerspiegelt. Eine Vertiefung der vorliegenden Ergebnisse durch eine Einbeziehung von Akten der Volksgerichte war im Rahmen des Projekts sowohl aus zeitlichen als auch finanziellen Gründen nicht mehr zu bewerkstelligen. Die Einbeziehung dieses Quellenmaterials in eine umfassendere Studie wäre aber deshalb sinnvoll, um auch die täterinnen- und täterbezogene Perspektive beleuchten und dabei die jeweiligen Selbstrechtfertigungen sowie die Bewertung dieser durch die ermittelnde Behörde bzw. durch das Volksgericht besser elaborieren zu können. Dieses Folgeprojekt wird nun vom *VWI* in einer Kooperation mit dem *Zentrum für jüdische Kulturgeschichte* durchgeführt. Die Ergebnisse des Projekts werden bis Mitte 2013 in Form eines publikationsfähigen Endberichts vorliegen.

INTERNET-PLATTFORM NS-QUELLEN.AT

forschungsbüro.

Mit neuem Modul beauftragt



Die Stenographischen Protokolle der Sitzungen des Nationalrats in der Wiener Parlamentsbibliothek

› Anfang 2011 wurde die vom *VWI* getragene und vom *forschungsbüro. Verein für wissenschaftliche und kulturelle Dienstleistungen* ausgearbeitete Internetplattform *ns-quellen.at* mit Informationen zu Archiven, Quellenbeständen, Findmitteln, Verzeichnissen, Grundbüchern, Initiativen, Literatur, Glossar und Gesetzen im Bereich der NS-Wiedergutmachung online gestellt.

Von vornherein als modulares System konzipiert, soll *ns-quellen.at* nun im Rahmen eines, wieder vom *forschungsbüro* realisierten *VWI*-Projekts um zwei Elemente erweitert werden: Dabei soll die Entstehungsgeschichte der Restitutionsgesetzgebung der 1940er- und 1950er-Jahre bzw. alle bis in die Gegenwart reichenden Entschädigungsgesetze anhand einer systematischen Erschließung sämtlicher, zu diesen Gesetzen vorliegender parlamentarischer Materialien für die Plattform zugänglich gemacht und die bereits vorhandene Gesetzessammlung ergänzt werden. Zusätzlich zu diesem Projektmodul wird ein Digitalisierungsprojekt in Angriff genommen, das eine zentrale Quelle für die Geschichte von Entzug und Restitution zugänglich machen soll.

Beide Projektmodule sollen bis Mitte 2013 in die vom *VWI* getragene und gewartete Plattform integriert werden: Die neuen Inhalte werden *ns-quellen.at* zum „logischen Ort“ machen, um weiteres einschlägiges Material zu präsentieren.

DOKUMENTATION ZU VERFOLGUNG, VERTREIBUNG, EMIGRATION

GEDENKDIENST

Österreichisch-jüdisches Erbe online

Foto: ÖNB, Bildarchiv

Anstellen um Pässe 1938 vor dem Polizeikommissariat in Margareten

› Die *Austrian Heritage Collection (AHC)* am *Leo Baeck Institut* in New York stellt die größte Einzelsammlung zur Geschichte der österreichisch-jüdischen Emigration in die USA und eine der größten Sammlungen zur Exilgeschichte überhaupt dar. Sie dokumentiert in Form von Interviews, Dokumenten und Fotos die Lebensgeschichten von österreichischen Jüdinnen und Juden, die während der NS-Zeit oder danach in die USA emigrieren mussten und sich dort eine neue Existenz aufbauten.

The Austrian Heritage, ein Projekt zur digitalen Sammlung, Verbreitung und Vermittlung schriftlicher und mündlicher Erinnerungen der österreichisch-jüdischen Emigration in den USA und Israel wird vom *Verein GEDENKDIENST*, den *Leo Baeck Instituten* in New York und Jerusalem sowie dem *Zentrum für jüdische Kulturgeschichte* der Universität Salzburg getragen und in pädagogischen Belangen von *erinnern.at* unterstützt: Dokumente der *AHC* sollen sowohl unbearbeitet als auch pädagogisch aufbereitet im Rahmen einer Onlinedatenbank nutzbar gemacht werden. Darüber hinaus wird die Dokumentationstätigkeit der *AHC* auf Israel erweitert, um die – bis zum heutigen Zeitpunkt – noch ungenügend erforschte Geschichte österreichischer Jüdinnen und Juden in Israel zu erfassen. Sämtliche in Israel im Verlauf des *AHC*-Projektes gesammelten Materialien werden ebenfalls durch die Datenbank nutzbar gemacht.

Das *VWI* wird das Projekt *The Austrian Heritage* durch eine zeitweilige Freistellung eines seiner Mitarbeiter mittragen.

Foto: Bundespolizeidirektion Wien, Archiv

Antisemitische Ausschreitungen an der Wiener Universität, 23. Juni 1931

WORKSHOP ZUM ANTISEMITISMUS IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT

Alma mater antisemitica

› Das antisemitisch geprägte universitäre Milieu der Zwischenkriegszeit steht, in Anlehnung an ein Projekt des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats des *VWI*, am 15. und 16. Juni 2012 im Fokus des *VWI*-Workshops *Akademisches Milieu, Juden und Antisemitismus an den Universitäten in Europa*. Dabei sollen nicht nur die Situation der jüdischen Studentenschaft in den faschistischen, nationalsozialistischen und autoritären Staaten beleuchtet, sondern auch deren Lage in Ländern wie Frankreich, Großbritannien oder der Tschechoslowakei diskutiert werden. In Ergänzung dazu konzentriert sich die Tagung auf die verschiedenen Arten der jüdischen und nichtjüdischen Gegenwehr. Besonderes Augenmerk wird der Workshop auf transnationale Aspekte legen und beleuchten, ob eine Vorbildwirkung von Staaten mit einer ausgeprägten antisemitischen Staatsideologie an den europäischen Universitäten registriert werden kann. Ziel ist es, zu einem vergleichenden Blick auf die Situation der jüdischen Studierenden an den europäischen Universitäten in der Zwischenkriegszeit beizutragen sowie die Korrelation zwischen der Krise der Demokratie und der Zunahme von antisemitischen Tendenzen an den europäischen Bildungsanstalten zu diskutieren.

Call for Papers (bis 31. März 2012) und nähere Informationen unter: www.vwi.ac.at

SIMON WIESENTHAL CONFERENCE 2012

Vor Amnesie und Amnestie

› Nach der Ausstrahlung von *Holocaust* 1978 wurde der Name der US-TV-Serie zur allgemeinen Bezeichnung des NS-Massenmordes. Fast gleichzeitig entstand auch das Postulat, dass es schon 1945 zu einer alle Betroffenen umfassenden, aus unterschiedlichen Motiven genährten und stillschweigenden Übereinkunft gekommen sei, den Judenmord zu beschweigen und eine „Stunde Null“ zu setzen. Diese Phase der Tabuisierung habe im Westen bis Ende der 1970er-Jahre, jenseits des „Eisernen Vorhangs“ sogar bis 1989 gedauert.

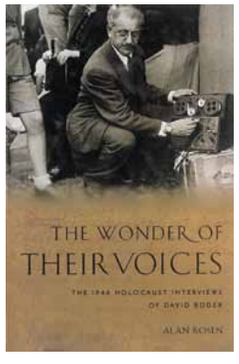
Erst in jüngster Zeit stellt die Forschung dies infrage und beschreibt die sehr frühen Bemühungen um (und zur) Aufklärung der Verbrechen des NS-Regimes und seiner Kollaborateure, die Bestrebungen, den postnazistischen Gesellschaften begreiflich zu machen, was in ihrer aller Namen geschehen war. Zahlreiche auf staatlicher Ebene gesetzte vergangenheitspolitische Schritte zeigen, dass es schon damals auch auf (regierungs-)politischer Seite durchaus Bemühungen gab, das Unrecht als solches anzuerkennen, es zu „bewältigen“, ja sich sogar der Schuldfrage zu stellen.

Genau hier möchte die *Simon Wiesenthal Conference* im November 2012 ansetzen und nach dem Umfeld dieser politischen Maßnahmen fragen: Welche Versuche gab es, unmittelbar nach 1945 den Massenmord zu thematisieren, des Genozids zu gedenken und Verantwortlichkeiten zu klären? Welche (außen-)politischen Interessen standen hinter den Bemühungen, die Vergangenheit aufzuarbeiten, und wie(so) sind sie gescheitert, ab wann sind erste Tabuisierungstendenzen festzumachen? Gesucht werden zwar auch konkrete Fallbeispiele, der Schwerpunkt sollte aber auf Kontexten, größeren Zusammenhängen und Makrostudien liegen.

Call for Papers (bis 15. Mai 2012) und nähere Informationen unter: www.vwi.ac.at

BÜCHER

Mehr zum Thema in der *VWI*-Bibliothek



Alan Rosen, The Wonder of their Voices. The 1946 Holocaust Interviews of David Boder. Oxford. Oxford UP 2010.
Signatur: VWI-15603

WIENER WIESENTHAL INSTITUT
FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

FELLOWSHIPS 2012/2013

DES WIENER WIESENTHAL INSTITUTS FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

■ Das *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)* gibt die Ausschreibung seiner Fellowships für das Studienjahr 2012/2013 per 1. Oktober 2012 bekannt.
Das *VWI* ist eine noch zu Lebzeiten von Simon Wiesenthal initiierte und konzipierte, vom österreichischen *Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung* sowie von der *Stadt Wien* geförderte wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation von Antisemitismus, Rassismus und Holocaust. Schwerpunkt der Forschungsarbeit ist der Holocaust in seinem europäischen Zusammenhang einschließlich seiner Vor- und seiner Nachgeschichte.
Eingereichte Projekte behandeln die Forschungsthematik des *VWI;* Fragestellung, Verfahren und Methoden stehen frei. Die Bestände des entstehenden institutseigenen Archivs stehen den Fellows zur Verfügung. Ihre Einbeziehung in die Forschungsarbeit ist erwünscht. Ergebnisse werden im Kreis der Fellows diskutiert und in regelmäßigen Abständen einem größeren Publikum präsentiert.

Gefördert werden
- zwei Senior Fellows,
- zwei Research Fellows und
- vier Junior Fellows

für einen Zeitraum zwischen sechs und zwölf Monaten.

Als Senior Fellows werden qualifizierte, promovierte Forscherinnen und Forscher gefördert, die sowohl schon herausragende wissenschaftliche Publikationen vorgelegt haben als auch im universitären oder wissenschaftlich-institutionellen Bereich über langjährige Erfahrungen verfügen.
Als Research Fellows werden promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Publikationen in ihrem Forschungsfeld gefördert.
Im Rahmen des Junior-Fellowship-Programms werden Doktorandinnen und Doktoranden gefördert.
Ziel des Aufenthaltes am *VWI* ist über die Forschungstätigkeit hinausgehend die Kommunikation und wissenschaftliche Interaktion mit den anderen Fellows am Institut. Es wird erwartet, dass Fellows die wissenschaftliche Arbeit des Instituts fördern und sich gegenseitig bei ihren Forschungsvorhaben beratend unterstützen. Die Fellows sind verpflichtet, regelmäßig am *VWI* anwesend zu sein.
Weitere Informationen über Bewerbungsmodalitäten, Zielsetzungen, Auswahlverfahren und Fördersummen sind den einzelnen Merkblättern zu den genannten Fellowships zu entnehmen.

Nähere Informationen unter: www.vwi.ac.at

Simon Wiesenthals Privatbücherei in der Salztorgasse

SIMON WIESENTHALS PRIVATBÜCHEREI

Startschuss für die OPAC-Katalogisierung

› Die Bestände des *Simon Wiesenthal Archivs,* die sich zurzeit noch an ihrem historischen Standort in der Salztorgasse befinden, werden, sobald das *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)* über neue Räumlichkeiten verfügt, Teil der Dokumentensammlungen des *VWI* werden. Als erster Schritt zur Erschließung der Sammlung wurde nun damit begonnen, die persönliche Bibliothek Simon Wiesenthals in den, auch über Internet zugänglichen OPAC-Bibliothekskatalog des *VWI* aufzunehmen. Die Bibliothek enthält ca. 4.000 Bände: zum Teil Originalausgaben und Übersetzungen der Werke Wiesenthals, zum Teil wertvolle, einzigartige Bücher, Broschüren, Zeitschriften, die Wiesenthal im Zuge seiner Tätigkeit erwarb oder geschenkt bekam. Die persönliche Bibliothek Simon Wiesenthals wird im *VWI* als eigene Sammlung erhalten bleiben und mit eigenen Signaturen geführt werden. Simon Wiesenthals programmatisches Werk *Recht, nicht Rache* wird die Signatur VWI-00001 erhalten.

Foto: Katharina Soukup

Rita und Emil Rockenbauer kurz nach ihrer Vermählung 1933

EINZIGARTIGE DOKUMENTE AUS EINEM WIENER SAMMELLAGER 1942

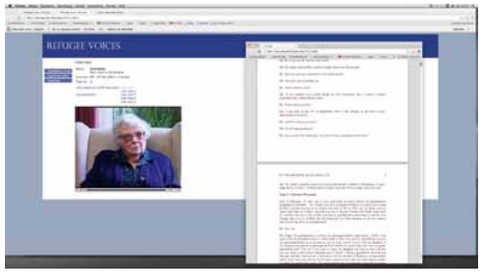
„Die Chronik der Sperlgasse“

› Im Sommer 2010 kontaktierten Katharina und Johann Soukup das *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)* mit einem wohl einzigartigen Fund: Sie hatten im Nachlass eines Freundes Briefe und Gedichte der 1942 in Maly Trostinec ermordeten jüdischen Wienerin, Rita Rockenbauer, entdeckt. Auf Eigeninitiative des Ehepaares wurden die (Liebes-)Gedichte noch 2010 in einem Frankfurter Verlag publiziert. Rita Rockenbauers Briefe wiederum waren an ihren Ehemann und ihre große Liebe Emil gerichtet und in den Sommermonaten des Jahres 1942 aus dem Sammellager Kleine Sperlgasse geschmuggelt worden. Die Historikerin Eleonore Lappin-Eppel ging im Auftrag des *VWI* im Jahr 2011 mehrere Monate dem Entstehungszusammenhang dieser Briefe nach. Diese Spurensuche erwies sich schließlich als so ergiebig, dass das *VWI* Lappin-Eppels Studie als ersten Band einer geplanten neuen Materialien-Reihe des Instituts veröffentlichen wird – als ein Dokument einer sehr persönlichen Geschichte, die eindringlich den NS-Rassenwahn, die Verfolgung, das völlig fehlende Schuldgefühl der Täterinnen und Täter nach dem Krieg sowie deren überaus nachsichtige Behandlung durch die Gerichte der Zweiten Republik illustriert.

ORAL-HISTORY-ARCHIV DER AJR BALD AM VWI ZUGÄNGLICH

450 Stunden Videomaterial

› Das *Archiv des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI)* verfügt seit Dezember 2011 über eine digitale Kopie des Londoner Oral-History-Videoprojekts *Refugee Voices*. Das Projekt wurde 2003 von der in Großbritannien ansässigen *Association of Jewish Refugees (AJR),* einer 1941 von jüdischen Flüchtlingen gegründeten Wohlfahrtsorganisation, in Auftrag gegeben, die sich der sozialen und finanziellen Unterstützung von in Großbritannien lebenden jüdischen Opfern des Nationalsozialismus widmet. Das Team des von Anthony Greenville und Bea Lewkowicz geleiteten Projekts führte insgesamt 150 Videointerviews mit in England lebenden jüdischen Emigrantinnen und Emigranten, ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern und Holocaust-Überlebenden durch. Die in englischer Sprache aufgezeichneten Interviews – insgesamt 450 Stunden Filmmaterial – wurden vom *AJR* fachgerecht aufbereitet, um sie Forscherinnen und Forschern bzw. Interessierten aus verschiedenen Disziplinen als Quelle für ihre Forschungsvorhaben zur Verfügung zu stellen. Sämtliche Interviews wurden transkribiert und mit Time-Codes versehen. In einer dazugehörigen, umfangreichen Datenbank wurde ein Index der Interviews erstellt, der auch wichtige Informationen zur Lebensgeschichte der interviewten Person enthält. Darüber hinaus wurden den Gesprächen, die auch anhand von Schlagwörtern durchsucht werden können, eine Reihe von lebensgeschichtlichen Materialien wie beispielsweise Dokumente und Fotos beigelegt. Interessierte können die Interviews ab Frühling 2012, sobald die Arbeiten an den Zugangsmöglichkeiten abgeschlossen sind, am *VWI* benutzen.



Digitales Interface des Projekts Refugee Voices

SITZUNG DES INTERNATIONALEN WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS

Katalog an Empfehlungen für das VWI

› Die jährliche Sitzung des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats des *VWI* fand 2011 am 23. September wieder im *Wien Museum* statt. Auf Initiative der *VWI*-Generalversammlung wurde als neues Mitglied des Beirats Sybille Steinbacher von der *Universität Wien* bestellt. Der Beirat diskutierte sein Projektpapier *Perspektiven für die zukünftige Arbeit des VWI* und erörterte in der Folge mögliche zukünftige Forschungsfelder und -schwerpunkte des Instituts sowie die Fellowships. Am Ende der Sitzung wurde dem Vorstand und der Geschäftsführung ein Katalog an Empfehlungen übergeben. Dieser betraf Fragen der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen sowie der Ausschreibung und Auswahl einer wissenschaftlichen Leitung samt dazugehörender Assistenz, Fragen der Modalitäten der Ausschreibung des Fellowship-Programms bzw. der konkreten Auswahl der Fellows.

Sitzung des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats des VWI, 23. September 2011

Kleinode der VWI-Bibliothek

■ Die 711 Seiten dicke, mit einem Vorwort des britischen, habsburgfeindlichen Osteuropa-Historikers Wickham Steed versehene Buch *The War against the West* des ungarischen Emigranten Aurél Kolnai wurde jüngst für die *VWI*-Bibliothek angekauft. Verleger der schon früh, 1938, eindringlich vor dem Nationalsozialismus warnenden Stimme waren Victor Gollancz und der Left Book Club.
Eine Ausgabe des 1945 vom österreichischen Sozialisten Julius Freund publizierten, bereits 1939 verfassten Berichts *O Buchenwald!* befindet sich nun ebenfalls im Besitz der *VWI*-Bibliothek. „Julius Freunds Bericht ist mutig geschrieben“, schreibt Franz Theodor Csokor im Vorwort zur Klagenfurter Ausgabe dieses einzigartigen Dokuments. „Aber er hat auch jene im sittlichen Sinne positive Schamlosigkeit, die von solchen Aufzeichnungen gefordert werden müsste.“
Die Broschüre *Armed Resistance of the Jews in Poland,* 1944 in New York erschienen und von einem der ersten Holocaust-Historiker, Jacob Apenszlak, verfasst, ist wiederum einer der ersten Versuche einer minutiösen Erfassung des jüdischen Widerstands gegen die Nazis unmittelbar nach dem Fanal des Warschauer Gettoaufstands im April 1943.

VWI-VORSTAND

Vorsitzender:
Univ.-Prof. Dr. Georg Graf
Universität Salzburg

Stv. Vorsitzende:
HR Hon.-Prof. Univ.-Doz. Mag. Dr. Brigitte Bailer-Galanda
Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Stv. Vorsitzender und Schriftführer:
Dr. Ariel Muzicant
Israelitische Kultusgemeinde Wien

Stv. Schriftführer:
Berthold Sandorffy
Dokumentationszentrum des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes

Kassier:
Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz
Universität Wien

Dr. Danielle Spera
Jüdisches Museum Wien

Dr. Juliane Wetzel
Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance, and Research (ITF)

VWI-TEAM

Geschäftsführung:
Dr. Béla Rásky

Büroleitung:
Mag. Greta Anderl

Bibliothek:
Barbara Grzelaková, BSc
Dr. Jana Starek

Archiv:
Philipp Rohrbach
Sandro Fasching

E-Mail:
Vorname.Nachname@vwi.ac.at
office@vwi.ac.at

Gefördert von:

BMWF Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

WIEN KULTUR

Trägerorganisation des VWI

› Trägerorganisation des *VWI* ist ein Verein, zu dem sich die *Israelitische Kultusgemeinde Wien*, das Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes *(Simon Wiesenthal Archiv)*, das *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)*, das *Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien*, das *Jüdische Museum Wien*, die *Task Force für Internationale Kooperation bei Holocaust-Bildung, Gedenken und Forschung (ITF)* und das *Zentrum für jüdische Kulturgeschichte* an der *Universität Salzburg* zusammengeschlossen haben. Die einzelnen Organisationen beschicken die *VWI*-Generalversammlung, die das Leitungsgremium des *VWI*, den Vorstand wählt.

http://de.wikipedia.org/wiki/Wiener_Wiesenthal_Institut_für_Holocaust-Studien

Internationaler Wissenschaftlicher Beirat des VWI

› In allen wissenschaftlichen Fragen des *VWI* kommt dem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat eine Schlüsselrolle zu. Dieser umfasst zurzeit zwölf international anerkannte Expertinnen und Experten im Bereich der Holocaust-Forschung und Holocaust Studies, die von der Generalversammlung eingesetzt wurden. Zurzeit gehören diesem Beirat folgende Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge) an:

- **Peter Black** *(US Holocaust Memorial Museum, Washington D.C.)*
- **Gustavo Corni** *(Università degli Studi di Trento)*
- **Susanne Heim** *(Institut für Zeitgeschichte, Berlin)*
- **Robert Graham Knight** *(Loughborough University, Leicestershire)*
- **Éva Kovács** *(Magyar Tudományos Akadémia, Budapest)*
- **Peter Longerich** *(Royal Holloway, University of London)*
- **Dan Michman** *(Yad Vashem, Jerusalem)*
- **Anthony Dirk Moses** *(Europäisches Hochschulinstitut, Florenz)*
- **Robert Jan van Pelt** *(University of Waterloo, Ontario)*
- **Dieter Pohl** *(Universität Klagenfurt)*
- **Michael Rothberg** *(University of Illinois, Urbana-Champaign)*
- **Sybille Steinbacher** *(Universität Wien)*

IMPRESSUM
„VWI im Fokus". **Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI), A-1010 Wien, Desider-Friedmann-Platz 1/18. **Telefon:** +43 (01)/890 15 14. **E-Mail:** office@vwi.ac.at. **Internet:** www.vwi.ac.at. **Redaktion:** Dr. Béla Rásky, Philipp Rohrbach. **Fotos** (wenn nicht anders angegeben)**:** VWI. Foto Simon Wiesenthal: Luigi Caputo. **Layout:** Hans Ljung. **Druckerei:** Niederösterreichisches Pressehaus, A-3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12. **Lektorat:** Nicole Tintera. **DVR-Nr.:** 4002512.
OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ
Medieninhaber: Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) Forschung – Dokumentation – Vermittlung. **Vereinszweck:** Forschung, Dokumentation und Vermittlung zu allen Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und den Holocaust, einschließlich Vorgeschichte und Folgen betreffen. **Vorstand:** Univ.-Prof. Georg Graf. **Geschäftsführung:** Dr. Béla Rásky. **Blattlinie:** „VWI im Fokus" informiert über Aktivitäten des Instituts im Bereich Holocaust-Forschung, Vermittlung und Dokumentation und erscheint halbjährlich.